

Eine Chance für neue Akzente

Premiere des neuen Ensembles mit gesellschaftskritischem Stück

Königshofen. Für das „Theater Relatief“ war am Freitag gleich doppelte Premiere: Für das noch junge Ensemble war es der erste Auftritt überhaupt, gleichzeitig war es die Premiere des Stückes „Jagdszenen aus Niederbayern“, die im Gesellenhaus in Königshofen über die Bühne ging.

Das „Theater Relatief“ wurde im Sommer vergangenen Jahres von Tobias Endres ins Leben gerufen. Die Schar der Theaterbegeisterten vergrößerte sich schnell, über die Grenzen Lauda-Königshofens hinaus reichte die Anziehungskraft des neuen Ensembles. Mit Improvisationen bei Zusammentreffen in den „Kulturschock“-Räumen übte man die Aspekte des Theaterspiels: Körperschwerpunkt, Emotion und Technik wollten studiert und einstudiert werden – ein Workshop von Profi Werner Müller verdichtete die Erfahrungen.

„Jagdszenen aus Niederbayern“, ein Stück in 18 Szenen von Martin Sperr machte man zum ersten Bühnenprogramm. Vielfach inszeniert und auch schon verfilmt worden ist das gesellschaftskritische Theaterstück, das seinen zeitlichen Platz in der deutschen Nachkriegsgeschichte, in den Tagen nach der Währungsreform, einnimmt.

„Reinöd“ heißt der Ort der Handlung in Niederbayern, ein ironisch erwähltes Kompositum, ist doch nichts „rein“ – sprich unschuldig – in diesem Dorf. Öde aber ist es dafür umso mehr!

Im Mittelpunkt der Handlung steht der homosexuelle Abram, der sich mit dem Dienstmädchen Tonka einläßt, das im Dorf als Hure verschrien ist. Abram versucht sich mit dieser Liason reinzuwaschen vom in der Luft hängenden Vorwurf der Abarkeit, Tonka sucht sehnsüchtig nach Liebe.

Ebenfalls nach Zuneigung und Verständnis strebt Rovo, der geistig zurückgebliebene Sohn der Bäuerin Maria, die sich von dem Jungen eingeengt fühlt. Rovo ist im Weg, denn Maria will nachdem ihr vermißter Mann für tot erklärt worden ist, umgehend ihren Knecht Volker heiraten.

Abram, Tonka und Rovo sind drei Außenseiter in einer kleinen, gnadenlosen Gesellschaft, einer Gemeinschaft die rücksichtslos jede Abweichung verfolgt und straft, was nicht der Norm entspricht. An-

statt aber sich einer Verfolgung zu widersetzen, beginnen die Außenseiter sich gegenseitig zu verletzen, schlagen nach der falschen Seite, die Katastrophe nimmt ihren Lauf – die Dorfgemeinschaft opfert der Norm zuliebe ihre schwächsten Mitglieder.

Die Inszenierung unter der Leitung von Tobias Endres zeigt Mut: Das erste Stück eines noch jungen Ensembles, ein gesellschaftskritisches Stück mit einer schwierigen Thematik, birgt ein hohes Risiko. Hier jedoch hat sich das Engagement ausgezahlt. Technisch gelungen, dramaturgisch geschickt und mit viel Gespür für Inszenierungs-Finessen kommen die „Jagdszenen aus Niederbayern“ ohne Längen über die gesamte Distanz.

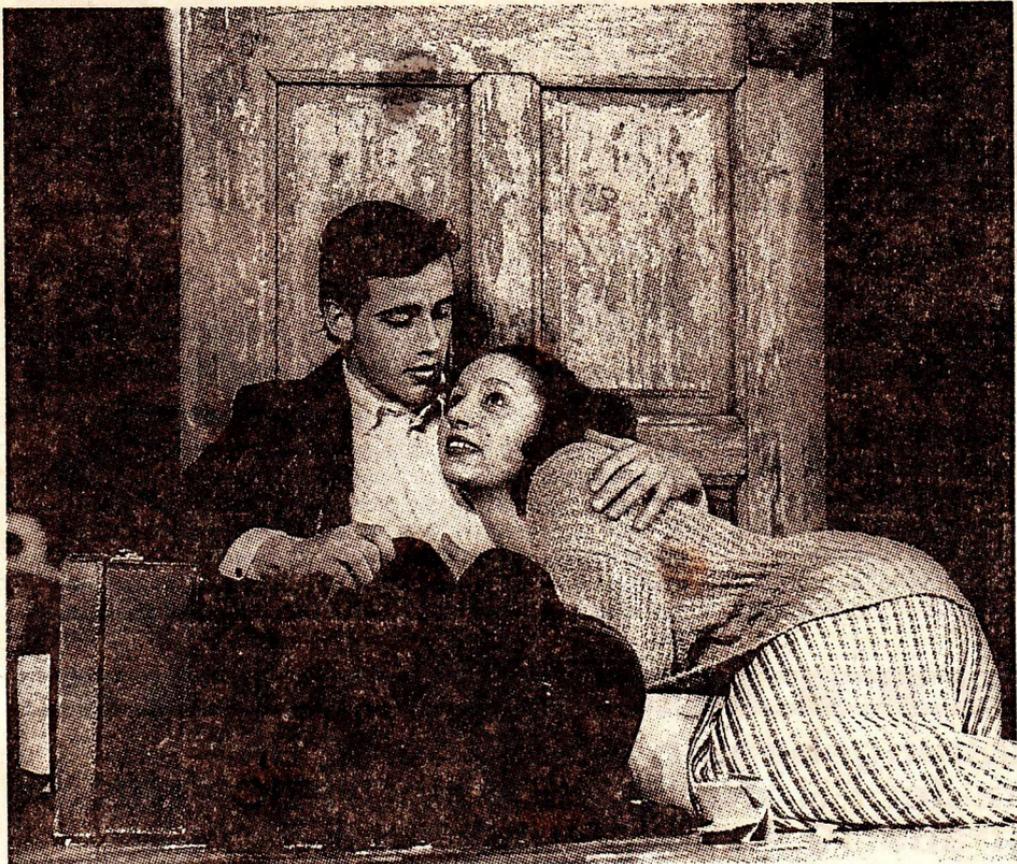
Die Botschaft des Stückes wird deutlich, die Laiendarsteller zeigen nicht nur Figuren, den meisten gelingt es, ihre Rolle mit Charakter auszustatten. Allen voran zeigt Jochen Wobser als Rovo eine schauspielerisch hervorragende Leistung und Cornelia Fibich-Bucher als Maria sowie Viola Haun als Tonka stehen ihm wenig nach.

Freilich war am Freitag auch Nervosität zu spüren, gab es mäßige, durchschnittliche und „bemühte“ Leistungen zu sehen, aber wer bei einer Laienbühne den Maßstab der Profis anlegt, beurteilt ungerecht. Erfahrung und Ausbildung kann und darf nicht erwartet werden, Laienspiele haben andere Kriterien für ihre Bewertung:

Insgesamt hat „Relatief“ ganze Arbeit geleistet: 16 Rollen wollten besetzt werden, 18 Szenen ausgefüllt sein, ein Bühnenbild mußte ersonnen und fabriziert werden und ganz gleich wieviel hierbei von früheren Inszenierungen kopiert worden ist, wieviel kompetente Beratung, zum Beispiel durch David Winkenstern vom Rußlanddeutschen Theater in Niederstetten, man erhalten hat – das Team hat eine bemerkenswerte Leistung erbracht.

Eine Steigerung ist möglich, stellenweise nötig –, aber entscheidend ist das Engagement hinsichtlich der zu spielenden Themen. Bauernschwänke und burleske Komödien gibt es reichlich, das ernste und kritische Genre ist an den Laienbühnen deutlich unterrepräsentiert. „Theater Relatief“ hat die Chance, hier Akzente zu setzen.

Ralf Menikheim



Im Mittelpunkt des Stückes „Jagdszenen aus Niederbayern“ das am Freitag im Gesellehaus in Königshofen Premiere hatte, stehen als Außenseiter der homosexuelle Ambram und Tonko, die Dorf als Hure verschrien ist. Für das Ensemble „Theater Relatief“, eine junge Laientruppe, ist dies das erste Bühnenstück

Bild: Menikheim